

Peter Szyszka

Kommunikations- und Medienwissenschaft zwischen theoretischer Grundlegung und Anwendungsorientierung

SGKM-Tagung 2005 in Winterthur

«Aktuelle, zentrale Fragestellungen der Medien- und Informationsgesellschaft bestimmen den fachlichen Diskurs», so das Selbstverständnis der SGKM. Ganz in diesem Sinne wurde das Thema der Jahrestagung 2005 ausgewählt, die nicht nur erstmals in Winterthur, sondern auch erstmals an einer schweizerischen Fachhochschule stattfand. «Kommunikations- und Medienwissenschaft zwischen theoretischer Grundlegung und Anwendungsorientierung» als Thema leitete sich dabei aus der aktuellen hochschulpolitischen Entwicklung ab, die in der derzeitigen landesweiten Umwandlung aller Studiengänge zu Bachelor- und Masterstudiengängen ihren Ausdruck findet und für das Fach eine neue Herausforderung darstellt. Generelle Zielsetzungen der Reform: Forschung und Lehre, aber auch Wissenschaft und Praxis enger miteinander zu verzahnen und Studiengängen deutlichere Kompetenzprofile abzufordern.

Da Kontinuität wie Wandel Ausdruck wissenschaftlicher Fachkultur sind, wurden die Fachvertreterinnen und -vertreter in einem Call for Papers aufgefordert, Stand und Perspektiven der Fachkultur der schweizerischen Kommunikations- und Medienwissenschaft unter drei Aspekten (Themenbereichen) zu problematisieren:

- *Fachgegenstand und Basistheorien*: Rahmenbedingungen, mögliche fachliche Breite und notwendige Basistheorien des Faches in der Schweiz.
- *Methodenkanon*: Methodische Probleme und Lösungsansätze im Kontext theorie- wie anwendungsorientierter Fragestellungen des Faches.
- *Anwendungsorientierung*: Möglichkeiten und Grenzen des Anwendungsbezugs einer künftigen schweizerischen Kommunikations- und Medienwissenschaft.

Da die Scientific Community der Schweiz vergleichsweise klein ist, war es Ansatz des Call for Papers, möglichst vielen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit zu einer Einreichung zu eröffnen. Mit insgesamt 25 Einreichungen, davon eine in französischer Sprache, blieb die Zahl dennoch hinter den Erwartungen zurück. Dies wird unterstrichen, wenn man berücksichtigt, dass sechs Einreichungen aus dem deutschsprachigen Ausland stammten. Ausserdem war zu beobachten, dass die Mehrzahl der Einreichungen von Kolleginnen und Kollegen stammte, die eher dem wissenschaftlichen Nachwuchs zuzurechnen sind.

Nach Themenbereichen gegliedert waren für «Fachgegenstand und Basistheorien» neun, für «Methodenkanon» elf und für «Anwendungsorientierung» fünf Einreichungen zu verzeichnen. Der Blick auf die Proportionalität spiegelt zunächst den Status, den die Methodendiskussion auch innerhalb der schweizerischen Kommunikations- und Medienwissenschaft genießt. Andererseits fällt die kleine Zahl der Beiträge zur Anwendungsorientierung auf, obwohl Praxistransfer nicht nur eine Aufgabe der Fachhochschulen ist, deren Vertreter aber 80 Prozent dieser Beiträge bestritten; analoge Proportionen wären vermutlich auch bei einer Jahrestagung der deutschen Schwestergesellschaft DGPK zu erwarten gewesen. Dass die SGKM aber über die anderen Orts attestierte eigene Fachkultur verfügt, macht der Blick auf die Fachgegenstände deutlich, zu denen im Rahmen der Tagung vorgetragen wurde: Knapp 30 Prozent waren hier dem Forschungsfeld der Organisationskommunikation zuzuordnen, was in Deutschland kaum zu erwarten wäre.

Fachtagungen sind ein Teil wissenschaftlicher Fachkultur. In wieweit sie Breite, Tiefe und Diskursqualität eines Faches repräsentieren können, ist eine ganz andere Frage. Für eine Scientific Community wie die des Faches in der Schweiz, deren Grösse sich durch die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Kleinheit auszeichnet, erscheint insbesondere eine Repräsentation der Breite problematisch, weil schon Leistungen Einzelner zentrale Grössen sein können und deren Fehlen den Eindruck verzerrt. Die Fragen nach Tiefe und Diskursqualität dagegen sind abhängig von der Bereitschaft zur Qualitätssicherung im Rahmen eines Fachdiskurses. Für die Tagung bedeutete dies eine Selbstkontrolle durch zwei getrennte Review-Verfahren für die Tagungsvorträge (Vortrags-Review) und für die nun vorliegende Publikation (Publikations-Review). Prozesse und Ergebnisse werden daher im Folgenden kurz zusammengefasst.

Im Vortrags-Review waren 25 eingereichte Beiträge im Double Blind-Verfahren anhand der Kriterien «Bezug zum Tagungsthema», «Relevanz der Fragestellung», «theoretische Fundierung», «Angemessenheit der Methode/Vorgehensweise» und «Klarheit und Prägnanz der Darstellung» von jeweils zwei ausgewählten Gutachtern zu bewerten (Skala 1 bis 5) und zusammenfassend zu kommentieren.

